



SP BÜMPLIZ/BETHLEHEM

Sozialdemokratische Partei
Bümpliz/Bethlehem
Postfach 713
3018 Bern

Abteilung Aussenbeziehungen
und Statistik (Austa)
der Stadt Bern
Junkerngasse 47
Postfach
3000 Bern 8
kooperation@bern.ch

Bern, 16. Juni 2019

Inputs für die Konzeption der Machbarkeitsstudie

FÜR EIN FUSIONSPROJEKT VON UNTEN

<https://www.bern.ch/themen/stadt-recht-und-politik/aussenbeziehungen/projekte/kooperation-bern>

Das Ende der Gemeinde Bümpliz ist noch nach 100 Jahren ein Ereignis, das in Gesprächen in Bümpliz/Bethlehem immer wieder auftaucht. Brachte die Eingemeindung einen Identitätsverlust an der Bewohnerschaft? Die SP Bümpliz/Bethlehem erwartet von der Machbarkeitsstudie zur Gemeindefusion auch Antworten und Handlungsanweisungen zur Förderung der kulturellen und gesellschaftlichen Identität der Bewohnerschaft des neuen Stadtteils. Der gerne herbei geredete Verlust der sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Identität wird zwar von den Gegnern gerne als Killerargument gegen ein Zusammengehen von Gemeinden vorgebracht. Wir sehen es aber positiv: wird der Erhalt und die Förderung der sozialen, kulturellen und gesellschaftlichen Identität der Bewohnerschaft in die Rahmenbedingungen in eine Fusion eingebunden, schafft dies bei der betroffenen Bürgerschaft Vertrauen in die neuen Gemeindestrukturen. Das heisst die Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger, auch künftig als Individuen oder als Mitglieder von Vereinen und Organisationen im neuen Stadtteil eine kulturelle und gesellschaftliche Rolle spielen zu können.

In den Fragenkatalog der Machbarkeitstudie zur Gemeindefusion muss deshalb zusätzlich die Förderung der gesellschaftlichen und kulturellen Identität eingebunden werden. Wir erwarten Antworten zu „wer sich künftig um die Identität der Bewohnerschaft kümmern soll“.

Dazu gehört die Prüfung möglicher Stadtteil Infrastrukturen:

- Ein Quartierzentrum für alle Altersgruppen als Kristallisationspunkt für die gesellschaftliche und soziale Identität,
- ein Quartiererrat als Weiterentwicklung der bestehenden Quartierkommissionen in der Stadt Bern,
- ein Bürgerbüro als allgemeine Informationsstelle sowie als Kontaktstelle zwischen den (Stadt-) Behörden und der Bewohnerschaft,

- ein Jugendhaus,
- eine Dachorganisation der Vereine und interessierten Bewohner,
- eine private kulturelle Stiftung als Träger soziokultureller Einrichtungen wie ein Quartierzentrum, Jugendhaus, etc.
- uam.

Die behördlichen Fusionsaktivitäten sind bis jetzt noch sehr ein weitgehend von oben nach unten laufender Prozess. Ein von unten nach oben laufender Prozess muss ersteren ergänzen. Die Machbarkeitsstudie muss deshalb aufzeigen, mit welchen flankierenden Massnahmen die Bürgerschaft der beteiligten Gemeinden für das Fusionsprojekt von unten zu gewinnen werden kann. Die Bürgerschaft muss im Rahmen des Fusionsprozesses animiert werden, selber aktiv zu werden. Der Aufbau solcher Stadtteilstrukturen muss von unten kommen. Mit geeigneten Massnahmen und Begleitung ist dieser Prozess zu fördern (z.B. Gemeinwesenarbeit).

Der Aufbau der künftigen gesellschaftlichen und kulturellen Identitätsträger in den neuen Stadtteilen wird sich auf die übrigen Berner Stadtteile rückwirken. Zu Prüfen ist, ob die bestehenden Quartierkommissionen in ihrer heutigen Form genügen oder ob sie für die neuen Anforderungen optimiert werden müssen. Eine Verbesserung der Repräsentanz ist anzustreben.

In Bümpliz, Bethlehem, Bottigen, Riedbach bestehen zwei Organisationen, die sich statutarisch der Förderung der kulturellen Identität im Stadtteil VI kümmern. Die Stiftung B stellt Raum für Soziokultur, wie das Begegnungszentrum Bienzgut oder die Quartierkunsthalle Cabane B zur Verfügung. Um die Pflege des gesellschaftlichen und sozialen Zusammenhaltes kümmert sich der Westkreis 6. Zusammen mit der Quartierkommission bilden sie einen wesentlichen Bestandteil des guten gegenseitigen Verstehens im Stadtteil VI und der Stadtteilbewohnerschaft mit der übrigen Stadt und ihren Behörden. Diese soziokulturellen Strukturen erleichtern der Stimmbürgerschaft, die Bürde der sich rasch entwickelnden Urbanität mit einem guten Gefühl zu tragen. Dies ist eine wichtige Grundlage für eine prosperierende Stadtentwicklung. Die PlanerInnen, die StadtentwicklerInnen und die PolitikerInnen sind auf ein gutes politisches Grundgefühl der Bürgerschaft angewiesen.

Die identitätsfördernden Strukturen müssen – soweit sie nicht schon vorhanden sind - von der Bürgerschaft selber aufgebaut und verwaltet werden. Dies können nicht Behördenstellen machen. In der Machbarkeitsstudie sollte deshalb geprüft werden, wie die Bürgerschaft motiviert und unterstützt werden kann, selber ihre Organisationen den neuen Zusammenarbeitsformen anzupassen oder allenfalls neu zu schaffen. Bümpliz Bethlehem könnte dafür ein Beispiel sein.

Mit freundlichen Grüssen



Szabolcs Mihalyi
Präsident und Stadtrat SP Bümpliz/Bethlehem